

# Jagdhundeausbildung ist tierschutzgerecht!

Nahezu alle Jagdarten erfordern den brauchbaren Hund – und diesen schreiben schon die jagdrechtlichen Normen vor. Um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, müssen unsere Jagdhunde gut ausgebildet und auch geprüft werden. Dazu gehören auch die „lebende Ente“ und die Schlieflanlage.

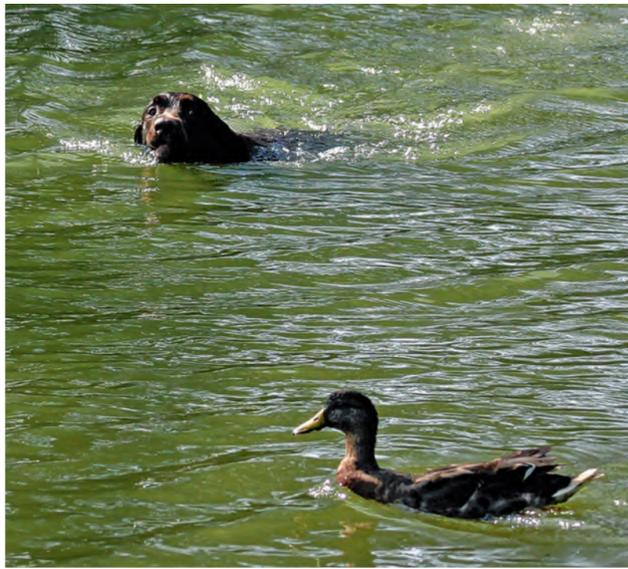
Wir befinden uns im Jahr 1 nach In-Kraft-treten des neuen Landesjagdgesetzes Nordrhein-Westfalen. Einige von uns sind noch in Schockstarre, andere lecken noch ihre Wunden und trauern dem alten Jagdrecht nach. Einige sagen, wir haben zwar verloren, aber die Alternativen sind ebenfalls sehr gut. (Getreu des Mottos „Der König ist tot, es lebe der König“.) Die Herbstprüfungen 2015 in NRW waren von diesem unterschiedlichen Meinungsbild geprägt. Wie geht es weiter? Der LJV NRW hat die Brauchbarkeitsprüfung (BP)

entsprechend der gesetzlichen Vorgaben überarbeitet und die flugfähige Ente als Prüfungsfach aufgenommen. Auch wenn die flugfähige Ente damit „salonfähig“ gemacht wurde – es gab für die Brauchbarkeitsprüfungordnung keinen Handlungsspielraum. Wie sich das in der Praxis entwickelt, werden die nächsten Jahre zeigen. Für die Zuchtprüfungen ist die flugfähige Ente allerdings keine Alternative. Hier waren sich alle Vorstehhundezuchtvereine anlässlich einer Veranstaltung im November 2015 einig. Die Folge ist ein inakzeptabler Ausbil-

dungs- und Prüfungstourismus in die Bundesländer, in denen die vorübergehend flugunfähig gemachte Ente (Simulation einer kranken Ente nach der Müller-Methode) erlaubt ist. Der Sinn und Zweck der Jagdhundeausbildung und der JGHV-Prüfungen liegt darin, dem Jäger für die Jagd einen brauchbaren Hund zur Verfügung zu stellen und den potenziellen Zuchthund zu überprüfen, ob er die geforderten Zucht Voraussetzungen in seinen Anlagen trägt. Die Arbeit an der lebenden, vorübergehend flugunfähig gemachten Ente ist daher alternativlos.

## Gegenseitige Anerkennung

Die Jagd und somit auch ein Teil des Hundewesens ist in Deutschland Ländersache. Dieses wird an den unterschiedlichen Brauchbarkeitsprüfungen in den Bundesländern deutlich. Beim Obleutetreffen im Oktober 2015 in Berlin waren sich die Obleute für das Jagdhundewesen aus den Landesjagdverbänden sowie Vertreter von DJV und JGHV darüber einig, dass es wünschenswert ist, wenn die Bundesländer die jeweiligen Brauchbarkeitsprüfungen gegenseitig anerkennen. So könnten einmal geprüfte Jagdhunde bundesweit zur Jagd eingesetzt werden. Keine einfache Aufgabe, das zu realisieren! Die Mitgliedsvereine des JGHV bzw. deren Untergliederungen können sich nach der JGHV-Geschäftsordnung zu Landesvereinigungen zusammenschließen. In sieben der 16 Bundesländer haben sich diese Jagdkynologischen Vereinigungen mittlerweile gebildet.



Üben für die Praxis: Nur die vorübergehend flugunfähig gemachte Ente bereitet den Hund auf den echten Jagdeinsatz vor.



Foto: Friedhelm Röttgen

Sicher apportiert: Nur ein praxisnah ausgebildeter und auch geprüfter Hund kann seine Aufgaben rechtskonform erfüllen.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass durch die föderale Verfassungsordnung der Bundesrepublik Deutschland der JGHV auf Länderebene stärker wahrgenommen werden muss. Jüngste positive Erfahrungen in Baden-Württemberg sind ein Beweis hierfür. In enger Zusammenarbeit zwischen LJV BW und der Jagdkynologischen Vereinigung BW konnten wesentliche Einschränkungen im neuen „Ökologischen Jagdgesetz“ bei der Hundeausbildung und Prüfung verhindert werden.

Die Zucht unserer Jagdgebrauchshunde, ihre Ausbildung und das Prüfungswesen sind spannende Themen. Bleiben Sie wachsam und verfolgen Sie konsequent die Grundsätze deutscher

Waidgerechtigkeit. Hieraus ergibt sich die Legitimation für unser Handeln.

## Fachinformation vermitteln

Als Jäger und insbesondere als Hundeführer stehen wir im Fokus der Öffentlichkeit. Viele Menschen sehen die Jagd kritisch – nicht weil sie Jagdgegner sind, sondern weil ihnen die Jagd fremd ist und sie den Bezug zur Natur verloren haben. Der Bürger verlangt nach Information und die allgemeine Presse greift das Thema Jagd und Jagdhund immer häufiger auf. Hier haben wir die Probleme in den eigenen Reihen zu suchen. Selbsternannte Hundepäpste schießen wie Pilze aus dem Boden

und schreiben „Bestseller“-Bücher; auf JGHV-Prüfungen oder bei der Jagd sieht man sie allerdings selten. Gerne werden diese „Fachleute“ von der allgemeinen Presse zu Statements eingeladen. Sachlich fachlich korrekt dargelegte Argumentationen von Praktikern sind oft nicht gefragt.

Die JAGD & HUND ist eine gute Gelegenheit, sich über das Jagdhundewesen zu informieren und sich die unterschiedlichen Jagdhunderassen hautnah anzusehen. Besuchen Sie die Stände der Zuchtverbände und des JGHV! Zudem bietet die Vorstellung der Hunderassen auf den Bühnen eine gute Möglichkeit, sich einen Überblick zu verschaffen. **Friedhelm Röttgen**